

„Welcome world!“ Wortgottesdienst zum Thema Gastfreundschaft

Der internationale Weltjugendtag 2005 kommt mit großen Schritten auf Deutschland zu. Viele Menschen aus ganz verschiedenen Ländern werden während dieser

Tage zu Gast sein. Doch wie sieht unsere Rolle als Gastgeber aus – zwischen der Freude über das Zusammenkommen und den Bedenken über das Fremde? Mit dieser Frage möchte sich der Gottesdienst auseinander setzen.

Einführung und Eröffnung

Im kommenden Jahr findet zum ersten Mal in Deutschland der internationale Weltjugendtag statt. Vom 11. – 15. August 2005 werden in vielen Gemeinden der deutschen Diözesen Jugendliche aus aller Welt in Familien zu Gast sein.

Vorbereitung

In die Mitte werden das dunkle und das helle Tuch drapiert, die Kerze steht auf den Tüchern.

Material
ein helles und ein dunkles Tuch für die Mitte,
eine Kerze für die Mitte,
für jeden Teilnehmenden ein kleines Stück schwarzer Stoff,
für jeden Teilnehmenden eine kleine Glaskugel (Glasmurmel),
ein großes Plakat und Stifte,
Kopien des Gebets der Vereinten Nationen oder des Gebetes zur Vorbereitung auf den Weltjugendtag (s. S. 45)

Eindrücke vom Weltjugendtag 2002 in Toronto.

Gäste aus anderen Nationen aufzunehmen, mit ihnen unsere Häuser und Wohnungen, unser Leben und unseren Alltag zu teilen, darauf freuen wir uns. Aber wir haben sicher auch die Sorge, ob wir alles richtig machen, ob wir uns verständigen können, ob wir die anderen wirklich verstehen und wissen, was sie brauchen.

Der andere ist uns fremd. Und das kann uns auch ein wenig ängstlich machen. Fremdes hat immer auch etwas Bedrohliches an sich. Und das ist ganz normal.

Daher ist es gut, wenn wir uns frühzeitig auf unsere Rolle als Gastgeber vorbereiten und uns mit unserer Freude, aber auch mit unseren Ängsten auseinandersetzen. Mit dem Thema „Gastfreundschaft“ wollen wir uns in diesem Gottesdienst beschäftigen.

Wir beginnen im Zeichen unseres Glaubens, das uns mit allen Menschen auf der Welt, mit anderen Nationen, Kulturen und Rassen verbindet: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied

„Kennst du das alte Lied“

(T: G. Berger/M: alte jüdische Weise)

Gespräch zum Thema Gastfreundschaft in Gruppen

Die Teilnehmenden teilen sich in Gruppen zu zweit oder zu dritt auf. Jeder erhält eine Glaskugel und einen schwarzen Stofffetzen. Die Gruppen tauschen sich aus über ihre Freude auf die Besucher und über das, was ihnen Angst oder Sorge macht, was sie befremdet mit Blick auf ihre Rolle als Gastgeber. Während des Austausches kann leise Instrumentalmusik im Hintergrund gespielt werden. (5 – 7 Minuten)

Sammlung: „Was mich befremdet ...“

Die Teilnehmenden werden aufgefordert kurz zu sagen, was sie mit Blick auf ihre Rolle als Gastgeber ängstigt, befremdet oder was ihnen Sorge bereitet. Jeder und jede legt anschließend das schwarze Stück Stoff als Zeichen für die Sorge in die Mitte.

Eindrücke vom Weltjugendtag 2002 in Toronto.



Lied

„Meine engen Grenzen“
(T: E. Eckert/M: W. Heurich)

Sammlung: „Worauf im mich

freue ...“

Die Teilnehmenden nennen nun kurz, worauf sie sich freuen als Gastgeber: Jeder und jede legt als Zeichen für die Freude einen Schatz, die Glaskugel, in die Mitte.

Lied

„Ubi caritas et amor“
(T: „Gesang aus Taizé“/M: J. Berthier)

Lesung

Lk 10,38-42

Kurze Impulse zur Lesung

- Maria und Marta als Gastgeberinnen. Sie kümmern sich um Jesus, ihren Gast. Die eine sorgt für das „leibliche Wohl“, die andere spricht mit ihm und hört auf das, was er zu sagen hat. Beides ist gleich wichtig: Der Gast muss versorgt sein, aber er muss auch mit dem, was er zu sagen hat, was ihn beschäftigt, gehört werden.
- Wenn wir Gäste in unserem Haus haben, müssen wir uns um sie kümmern. Sie brauchen etwas zu essen, ein Bett zum Schlafen, Räume, in denen sie sich wohl fühlen können.
- Aber das ist nicht alles: Sie brauchen auch unsere Zeit und

unsere Aufmerksamkeit. Damit Gäste sich wohl fühlen können, müssen wir ihnen mehr bieten als nur die äußeren Gegebenheiten.

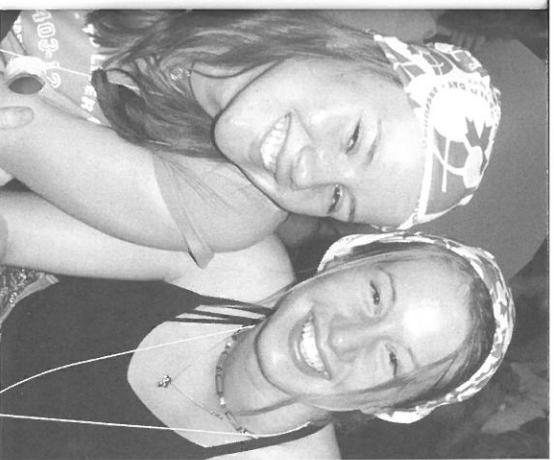
- Wir wollen mit Aufmerksamkeit da sein für unsere Gäste, Anteil daran nehmen, was sie beschäftigt. Wir wollen wissen, wie sie in ihrer Heimat leben, welche Probleme sie haben, wie sie ihren Glauben zu Hause leben.

- Unsere Gäste werden in einem fremden Land sein. Vieles ist bei uns anders als in ihrer Heimat. Wir wollen sensibel sein für ihre Bedürfnisse und erklären ihnen, warum wir in Deutschland manches anders machen als in ihrem Land.

Sammlung: Regeln für die Gastfreundschaft

Jeder und jede nennt in einem Satz, was ihm oder ihr wichtig ist, um Fremden mit Gastfreundschaft zu begegnen. Die Sätze werden auf das Plakat geschrieben. Zum Schluss wird jeder Satz noch einmal in Ruhe vorgelesen. Nach jedem Satz beten alle:

Gott, wir bitten dich um deinen Heiligen Geist, damit wir die Sorgen und Nöte der Menschen verstehen.



Im Anschluss an den Gottesdienst kann das Plakat grafisch gestaltet werden und zur Vorbereitung auf den Weltjugendtag in der Kirche, in der Gemeinde aufgehängt und den gastgebenden Familien überreicht werden.

Gemeinsames Gebet

Herr, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung.

Gib uns den Mut und die Voraussetzung, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kindeskindest mit Stolz den Namen Mensch tragen. Amen.
(Gebet der Vereinten Nationen, GL 31.1)

oder

Herr Jesus Christus, Erlöser der Welt, Du bist Mensch geworden, um uns das Leben in Fülle zu schenken. Du bleibst in deiner Kirche bei uns bis zum Ende der Zeit. Dann wird sich dein Reich vollenden:
der neue Himmel und die neue Erde voller Liebe, Gerechtigkeit und Frieden.
Darauf hoffen wir, darauf bauen wir, dafür danken wir dir.

Wir bitten Dich:

segne die jungen Menschen auf der ganzen Welt.
Zeige dich denen, die auf der Suche nach dir sind.
Rüttle die auf, die nicht an dich glauben.
Stärke den Glauben derer, die sich zu dir bekennen.
Lass sie wie die drei Weisen aus dem Morgenland immer neu aufbrechen zu dir.
Mache sie zu Baumeistern einer neuen Zivilisation der Liebe und zu Zeuginnen und Zeugen der Hoffnung für die ganze Welt.
Sei auch durch sie nah all denen, die Hunger, Krieg und Gewalt erleiden.

Erfülle mit deinem Heiligen Geist alle, die an der Vorbereitung des Weltjugendtages 2005 mitwirken.

Eindrücke vom
Weltjugendtag
2002 in Toronto.

Lass sie sich mit der Kraft ihrer Glaubens und ihrer Liebe in den Dienst deines Reiches stellen und ihre Schwestern und Brüder aus der ganzen Welt mit offenen Herzen empfangen.

Du hast uns Maria zur Mutter gegeben. Auf ihre Fürsprache lass den Weltjugendtag zu einem Fest des Glaubens werden. Schenk in diesen Tagen deiner Kirche neue Kraft, damit sie der Welt glaubwürdig Zeugnis ablegt für dich. Darum bitten wir dich, unseren Herrn und Gott, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

(Gebet: Auf dem Weg zum Weltjugendtag)

Vater unser

Segen

Der Segen Gottes begleite dich auf allen deinen Wegen, er gebe dir Kraft, wenn der Mut dich verlässt, er gebe dir Hoffnung, wenn du keine Perspektiven mehr siehst, er gebe dir Liebe, wenn du dich nicht mehr angenommen fühlst, er gebe dir Licht, wenn du nur noch Dunkelheiten siehst.

Der Segen Gottes begleite dich bei allem, was du anfängst, er schenke dir Fantasie, wenn du

Neues beginnst,

er schenke dir Ausdauer, wenn du Pläne schmiedest, er schenke dir Durchhaltevermögen, wenn du an deine Grenzen stößt, er schenke dir Ideen, wenn du nicht mehr weiter weißt.

Der Segen Gottes, begleite dich mit seinem Geist, er erfülle dich mit Liebe, wenn du anderen begegnest, er erfülle dich mit Sorge, wenn du andere leiden siehst, er erfülle dich mit Vertrauen, wenn du anderen die Hand reichen willst, er erfülle dich mit Verständnis, wenn du andere nicht verstehen kannst.

Gott segne dich, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied

„Wir haben Gottes Spuren festgestellt“

(T: M. Scouarnac, D. Übertragung: D. Zils/M: Jo Akepsimas)

oder

„Spuren von Gott in unsrer Zeit“
(T: F.-T. Sonka/M: N. M. Becker) ■



► Franz-Thomas

Sonka, Leiter des

Kirchenfoyers

Münster und Mitglied im Beirat der

miniBÖRSE.

„Blind date“ –

Einen Kirchenraum ertasten

Im Februar 2001 fand in der Pfarckirche St. Hildegard in Limburg die Aktion „Blind date“ statt. Das katholische Jugendamt Limburg hat sie konzipiert für Jugendliche ab 14 Jahren. Hauptzielgruppe waren Religionsklassen und Firmgruppen.

Die Idee

Wir wollten Jugendlichen einen Erfahrungsraum für sich und ihre Spiritualität eröffnen. Sie sind auf der Suche. Wenn sie solche Erfahrungen machen können, erweisen sie sich oft als wohltuend. Aber mindestens ebenso oft suchen sie diese Erfahrungsräume nicht in der (katholischen) Kirche. Sie gilt als verstaubt, meilenweit von der Lebenswirklichkeit junger Menschen entfernt. Dagegen wollten wir einen anderen Akzent setzen. Jungen Menschen sollte ein Erfahrungsraum eröffnet werden durch die Kirche und in einer solchen. Beim „Blind date“ konnten die Jugendlichen den Kirchenraum und seine Ausstattung mit verbundenen Augen erleben. So ergab sich eine intensivere Erfahrung, nicht zuletzt auch für die Teilnehmenden selbst. Gearbeitet wurde mit der Kirche und ihrer Ausstattung. Im Wesentlichen haben wir nur Dinge genutzt, die in der Kirche vorhanden waren. Wir wollten, dass die Teilnehmenden, wenn sie „sehend“ in die Kirche kommen, diese auch wieder erkennen.

Die Umsetzung

In der Kirche haben wir einen Parcours aufgestellt. Der Weg wurde durch alte Kletterseile markiert, die auf dem Boden mit Gaffa-Tape festgeklebt wurden. An den einzelnen Stationen führte das Seil auf ein

Hören beim Blind date – z. B. das lange Nachklängen des Gongs.

